

# ENGEL IN AMERIKA

TONY KUSHNER / 13+

## Materialmappe

Theaterpädagogisches Begleitmaterial

Du hast Angst.  
Ich auch.  
Das hat jeder im Land der Freiheit.



HESSISCHES  
LANDESTHEATER  
MARBURG

**Liebe Lehrer\*innen und Pädagog\*innen, liebe Schüler\*innen,**

**TAKE CARE**

**MITEINANDER. FÜREINANDER.**

So lautet das Motto der Spielzeit 2025/2026 am Hessischen Landestheater.

Als vierte Produktion im großen Premierenreigen zur Spielzeiteröffnung im September 2025 betritt mit „**Engel in Amerika**“ ein moderner Klassiker die Bühne des Theaters am Schwanhof.

Ein Stück, das eigentlich zwei Stücke sind, entstanden in den frühen 1990er Jahren.

Warum und wie bringen wir dieses Stück als Gesamtwerk im Jahre 2025 auf die Bühne? Darauf werden wir in dieser Materialmappe Antworten auch des Produktionsteams erhalten.

Die Homepage des HLTM liefert vorab in Kürze einige wichtige Eckdaten:

New York City in den 80er Jahren: Die AIDS-Epidemie greift um sich. Als sich bei seinem Partner Prior die ersten körperlichen Symptome zeigen, verlässt Louis voller Angst seinen Freund und beginnt eine Affäre mit dem strenggläubigen Mormonen Joe Pitt. Harper, Joes Ehefrau, verliert sich immer stärker in wilden Traumvorstellungen, während der machtbesessene Anwalt Roy Cohn selbst im Angesicht des Todes seine AIDS-Erkrankung leugnet. Homosexualität setzt er gleich mit Schwäche – und Amerika ist kein Land für Schwäche. Voller Wut und rassistischen Ressentiments begegnet er dem Pfleger Belize, der trotz allem seine Menschlichkeit nicht verliert. Und dann durchbricht eines Nachts ein Engel die Decke von Priors Krankenzimmer und verkündet: Das Große Werk beginnt.

In seinem Anfang 1991/1992 erschienenen Schauspiel blickt der amerikanische Autor Tony Kushner tief in das Herz einer von Ungleichheit, Rassismus und Diskriminierung durchzogenen Gesellschaft. Er verwebt verschiedene Erzählstränge zu einem bis heute faszinierenden Zeit- und Gesellschaftsbild und befragt eindringlich und nicht ohne Humor den Wert des Menschen in einer dem Kapitalismus und Machtanspruch einiger unterworfenen Welt.

Für alle Menschen ab 13 Jahren, die sich für Geschichte und gesellschaftspolitische Themen interessieren und den Glauben an eine bessere, gerechte Welt in sich tragen.

TAKE CARE. Miteinander. Füreinander. Am HLTM tragen wir miteinander Fürsorge für diesen Glauben, für diese Hoffnung. Und im Wort „Fürsorge“ steckt auch schon die Sorge mit drin ... We take care! Wir sorgen uns um den aktuellen Zustand der Welt und um den gesellschaftlichen Rollback hin zu konservativen bis nationalistischen und antidemokratischen Gedankengängen. Wir geben alles, um dieser Entwicklung einen positiven Zukunftsentwurf entgegenzusetzen.

Mit sorgsamem, nachdenklichen und kreativen Grüßen

**Michael Pietsch**

Theaterpädagog am Hessischen Landestheater Marburg

Seite 3: Inhaltsangabe zur Mappe

## **Inhalt:**

Seite 2: Vorwort

Seite 3: Inhaltsangabe zur Mappe

Seite 4: Besetzung

Seite 5: Zwei Fragen an den Regisseur Joachim Gottfried Goller

Seite 6-7: Zwei Fragen an den Dramaturgen Cornelius Edlefsen

Seite 8: Zwei Fragen an die Ausstatterin Jenny Schleif

Seite 9: Foto der Figurinen

Seite 10: Fotos des Bühnenbildmodells

Seite 11-12: Zum Hintergrund: Gesellschaftliche Umbrüche, AIDS und Stigmatisierung

Seite 13-14: Zur Vorbereitung: Szenenausschnitt 1 aus dem Textbuch

Seite 15-18: Zur Vorbereitung: Szenenausschnitt 2 aus dem Textbuch

Seite 19: Zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs 1

Seite 20: Zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs 2

Seite 21: Probenfotos 1

Seite 22: Probenfotos 2

Seite 23: Nützliche Informationen und Impressum

# Engel in Amerika

von Tony Kushner

<b>Das Produktionsteam</b>	
Regie	Joachim Gottfried Goller
Bühne und Kostüme	Jenny Schleif
Dramaturgie	Cornelius Edlefsen
Regieassistent / Inspizienz	Phin Mindner
Soufflage	Frederik Oehme
Theaterpädagogik	Michael (Pivi) Pietsch

<b>Die Besetzung</b>	
Roy M. Cohn	Sven Brormann
Prior Walter / Mann im Park	Georg Santner
Joseph Porter Pitt (Joe)	Tobias Neumann
Harper Amaty Pitt / Martin Heller	Lisa Grosche
Hannah Porter Pitt / Rabbi Isidor Chemelwitz / Henry (Roys Arzt) / Ethel Rosenberg	Solveig Krebs
Belize / Mister Lies	David Zico
Louis Ironson	Andreas Hammer
Engel	Greta Plenkers
Engel aller Kontinente	Alle

**Premiere:** 27.09. 2025, 19.30 Uhr / Theater am Schwanhof, Kleines TASCH

## Joachim Gottfried Goller

Joachim Gottfried Goller (\*1992) ist in Kastelruth / Castelrotto in Südtirol aufgewachsen und entwickelte dort erste eigenständige Theaterarbeiten. Er studierte Regie an der Uni Mozarteum Salzburg und Geschichte und Theaterwissenschaft an der LMU München

Seitdem inszeniert er an Bühnen in Österreich und Deutschland. Seine Arbeiten wurden für verschiedene Preise nominiert. Zudem unterrichtete er in den Schauspielstudiengängen der Universität Mozarteum Salzburg und der Kunstuni Graz.

Die Inszenierung „Engel in Amerika“ ist seine zweite Arbeit am Hessischen Landestheater Marburg.

Joachim Gottfried Goller lebt in München und Innsbruck.

[www.joachimgottfriedgoller.com](http://www.joachimgottfriedgoller.com)



Foto: © Olaf Dankert

- **Lieber Joachim, nach „Zwei Herren von Real Madrid“ hast du mit „Engel in Amerika“ zum zweiten Mal eine Regie am HLTM übernommen. Wie kam es dazu?**

Nach meiner ersten Begegnung mit dem HLTM, die eine ebenso schöne wie produktive Zusammenarbeit war, entstanden bereits kurz nach der Premiere von *Zwei Herren von Real Madrid* Gespräche über eine gemeinsame Fortsetzung.

Nachdem verschiedene Stücke im Raum standen, schlug ich *Engel in Amerika* vor – ein Werk, das mich seit Jahren immer wieder begleitet. Ich hatte den Eindruck, dass sowohl das Marburger Ensemble als auch unsere aktuellen politischen Entwicklungen den richtigen Rahmen bieten, um dieses große Stück in einer intimen Setzung auf die Bühne zu bringen.

- **Was sind für dich die grundlegenden Ideen und konkreten Herausforderungen im Hinblick auf diese Inszenierung?**

Eine zentrale Herausforderung bleibt die Größe und der Umfang des Stücks – ein Punkt, mit dem wir auch in den Proben immer wieder ringen. Wie lässt sich eine ursprünglich realistisch gedachte Theaterform in eine intimere Setzung übersetzen, die sich vor allem auf die Beziehungen der Figuren und ihre großen Gedanken konzentriert? Wie bleibt die Dynamik in einem kleineren Raum lebendig, und wie erhält jede Figur ihre Wirkung und Wichtigkeit?

Von Anfang an war meine Sehnsucht bei diesem Stück eine nach Intimität – nach einem gemeinsamen Erleben. Weg vom mehrteiligen Blockbuster voller Effekte auf der fernen Leinwand, zurück zum gemeinsamen Erleben einer Geschichte.

**Cornelius Edlefsen**, geboren 1985, studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Wien.

Festengagements als Regieassistent führten ihn an das Theater Münster und das Badische Staatstheater Karlsruhe.

Ab 2016 war er als Regieassistent am Burgtheater Wien engagiert. Im November 2018 hatte seine Inszenierung „Tropfen auf heiße Steine“ von Rainer Werner Fassbinder im Vestibül des Burgtheaters Premiere.

Von März 2019 bis März 2021 war er als Lektor für Regie am Max Reinhardt Seminar in Wien und freischaffend als Dramaturg und Regisseur für verschiedene Projekte in Wien tätig. Ab 2021 bis 2024 war er als Schauspiel dramaturg am Staatstheater Meiningen engagiert.

In der Spielzeit 2024/25 war Cornelius als Gastdramaturg am HLTM tätig.

Seit der aktuellen Spielzeit ist er fester Teil der Dramaturgie des HLTM.



Foto: © Christina Iberl

- **Lieber Cornelius, warum hat sich das Planungsteam für „Engel in Amerika“ auf unserem Spielplan entschieden?**

„Engel in Amerika“ von Tony Kushner nimmt uns mit nach New York City in den 80er-Jahren. Die Aids-Epidemie greift um sich, die konservative Politik des amtierenden Präsidenten Ronald Reagan verschärft die soziale Ungleichheit. Die queere Community, in der sich das Virus gerade zu Beginn am meisten ausbreitet, ist Diffamierungen und Stigmatisierung unterworfen. Diese Zeit der Unsicherheit, der Angst, zeigt Kushner auf intensive, fast schmerzhaft Weise, mit bitterem Humor und zutiefst menschlichen Figuren. Kushner beschreibt, wie die Politik auf das Individuum einwirkt, wie sie Fortschritt hemmt und durch die Figur des Roy Cohn – ein Anwalt, den es so wirklich gegeben hat – auch manipulierbar wird.

Ein Stück wie „Engel in Amerika“, das Zeitgeschichte mit großartig geschriebenen und nachvollziehbaren, weil so nahbaren, Figuren vereint, ist etwas Besonderes. Die englischsprachige Dramatik hat oftmals eine andere Erzählweise, ist direkter, im Vordergrund stehen die Erzählung und die Figuren. Dies lädt ein, sich den Charakteren hinzugeben, sie ganz nah an sich ranzulassen, ihren Schmerz nachzuvollziehen, aber auch ihre Sehnsüchte, Träume und Hoffnungen zu fühlen. Sich solchen Figuren zu nähern ist auch für ein Ensemble und ein Regie-Team eine herausfordernde, aber gewinnbringende Erfahrung.

Und dann ist da natürlich die übernatürliche Ebene: Figuren begegnen sich in Träumen und Halluzinationen, ein Engel bricht durch die Zimmerdecke, ein imaginärer Touristik-Angestellter lädt ein zu Reisen in die Antarktis. Gar nicht so einfach, das auf einer Bühne darzustellen – und eben deshalb so spannend. Kushner lotet die Grenzen des Erzählbaren aus und wir als Theaterschaffende folgen ihm, überlegen, wie dies in den Theaterraum übersetzt werden kann, welche Möglichkeiten es gibt. Das macht unglaublich viel Spaß und zeigt, was Theater alles kann.

In der dramaturgischen Runde, in der Stücke für die kommende Spielzeit diskutiert werden, wurden all diese Überlegungen geteilt, Meinungen ausgetauscht und schlussendlich ist das Stück auf dem Spielplan gelandet.

„Engel in Amerika“ ist eine großartige, emotionale Erzählung, ein wichtiges Stück Zeitgeschichte, ein überbordendes Spektakel, eine tolle Herausforderung für das ganze Team und einfach richtig gutes Theater. Und vor allem erzählt es viel über das menschliche Miteinander und die Gräben, die sich in Gesellschaften und zwischen Menschen auftun können, ohne aber in der Negativität zu verharren. Am Ende steht die Möglichkeit für Veränderung – und hier sind alle gefragt.

- **Zwei Stücke in einem Gesamtwerk vereint. Was ist der Hintergrund? Welche Relevanz siehst du in diesem Theaterabend und für wie real sind die dort vorgestellten Figuren zu nehmen?**

„Engel in Amerika“ besteht aus zwei Stücken: Teil 1, „Die Jahrtausendwende naht“ und Teil 2, „Perestroika“. Die beiden Teile wurden nicht gemeinsam veröffentlicht, sondern in einem zeitlichen Abstand. Der erste Teil kann auch separat gespielt werden. Wir haben uns entschieden, beide Teile an einem Abend zu spielen, um so alle Erzählstränge bis zum Ende erzählen zu können.

Die von Kushner angedachten Figuren sind alle fiktional, bis auf die Figur des Roy Cohn. Als Vorlage für Roy Cohn dient Roy Cohn, ein Anwalt, der es in seiner mehrere Jahrzehnte dauernden Karriere zu zweifelhaftem Ruhm gebracht hat. Cohn war als junger Anwalt maßgeblich an der Verurteilung von Julius und Ethel Rosenberg zum Tode beteiligt. Die Rosenbergs wurden verdächtigt, Pläne zum Bau der Atombombe an die Sowjetunion weitergegeben zu haben, der Spionage also. Obwohl die Beweislage für eine Verurteilung von Ethel Rosenberg nicht eindeutig war, wurde sie hingerichtet. Die Rolle Roy Cohns und seine illegalen Machenschaften werden von Kushner zum Thema gemacht. Und selbst Ethel Rosenberg taucht als Geist auf, eine Abrechnung nach dem Tode, könnte man sagen.

Die anderen Figuren sind, wie bereits erwähnt, fiktional. Sie sind Menschen wie du und ich. Sie lieben und hassen, suchen Halt in einer erschütterten Welt, begegnen sich und verlassen einander wieder. Prior Walter steht für die vielen an Aids Erkrankten, die um mehr Leben ringen; der Schwarze Pfleger Belize wird mit dem tief in der Gesellschaft verankerten Rassismus konfrontiert; in Joe und seiner Mutter Hannah zeigen sich die Auswüchse einer rigiden Religion und die Unmöglichkeit, sich in dieser selbst zu finden; Harper, Joes Ehefrau, verliert den Halt, nachdem ihr Mann sie verlässt und dringt schließlich zu sich selbst vor; in Louis, der seinen kranken Partner verlässt, weil er mit dessen Schmerz nicht umgehen kann, spiegeln sich die Ängste der Gesellschaft wieder. Allesamt von Kushner erdachte Figuren, die jedoch als sehr real zu lesen sind.

Das Stück hat bis heute nichts von seiner Relevanz verloren. Auch wenn HIV und Aids durch medizinische Fortschritte ein wenig von ihrem Schrecken verloren haben, bleiben die Fallzahlen hoch und es sterben immer noch zu viele Menschen daran. Durch Kürzungen in der Entwicklungshilfe wie jüngst von Donald Trump durchgeführt, könnte Aids in bestimmten Regionen dieser Welt wieder viel mehr Opfer fordern. Auch die Sichtbarkeit von Menschen der LGBTQ+-Community wird immer mehr zurückgedrängt, alle Errungenschaften der letzten Jahre sind in Gefahr. Vor allem in den USA nehmen Diffamierung und Hass gegen die Community zu – aber nicht nur dort! Wir alle müssen wachsam sein, dass diese Welt eine Welt für alle Menschen ist!

Um zum Schluss noch einmal auf den bereits erwähnten Roy Cohn zurückzukommen: Während seiner Zeit als Anwalt in New York City vertrat er hochrangige Politiker, Mafiabosse und auch den damals noch in der Immobilienbranche arbeitenden Donald Trump, der dieses Jahr zum zweiten Mal als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika vereidigt wurde.

## Jenny Schleif

Jenny Schleif studierte Bühnen- und Filmgestaltung an der Universität für angewandte Kunst Wien.

Nach dem Studium arbeitete sie von 2015 bis 2018 als Bühnenbildassistentin am Burgtheater Wien.

Seitdem freie Bühnen- und Kostümbildnerin für Schauspiel, Tanz, Performance und Film: u.a. am Akademietheater Wien, Tanzquartier Wien, Schauspielhaus Graz, Kampnagel Hamburg sowie dem Staatstheater Stuttgart.

Für „Precarious Moves“ mit Michael Turinsky wurde sie 2022 mit dem Nestroy-Preis für die beste OFF-Produktion ausgezeichnet.

In der Spielzeit 2025/2026 gestaltet sie die Ausstattung für „Engel in Amerika“ unter der Regie von Joachim Gottfried Goller am HLTM.



Foto: © Felix Vratny

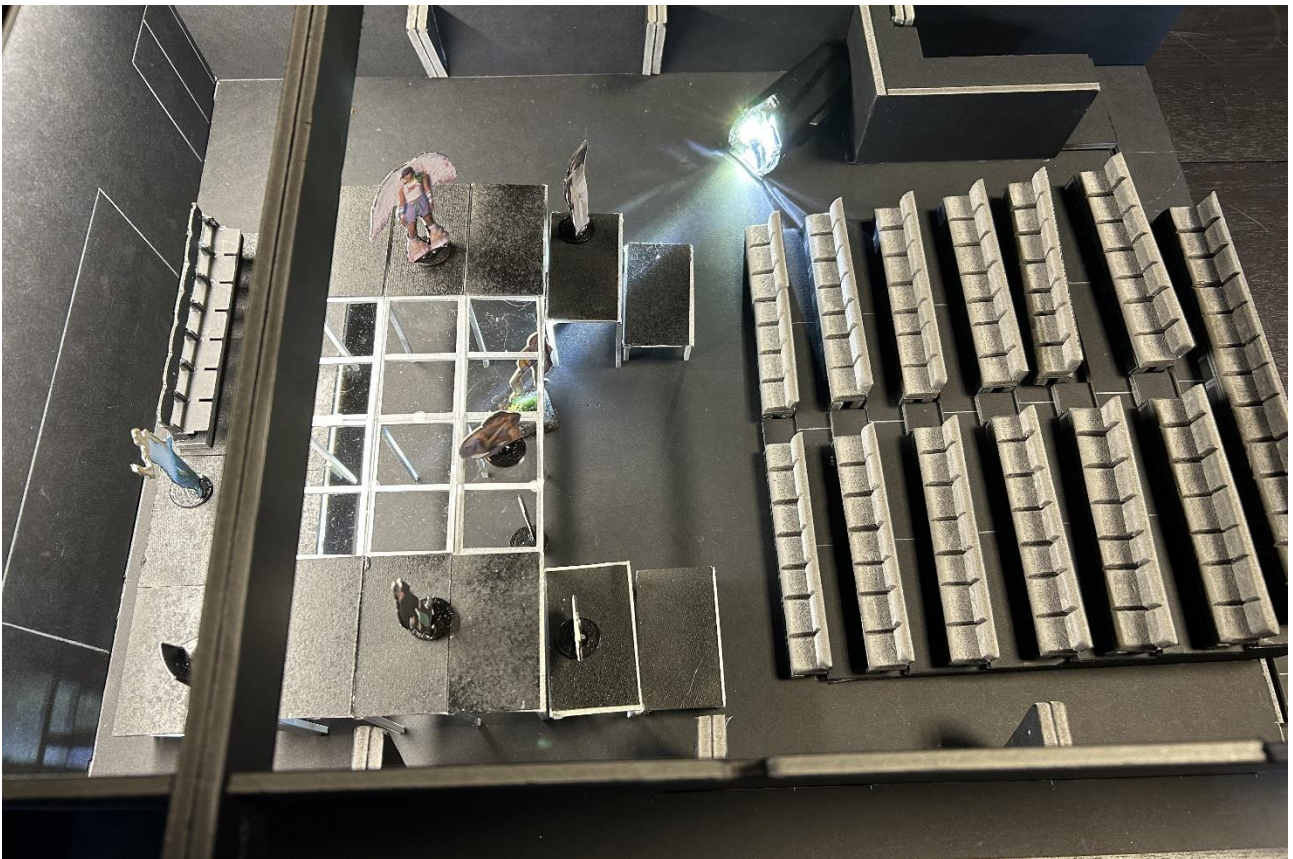
- **Liebe Jenny, von der Bauprobe am 03. Juni 2025 bis zur Konzeptionsprobe am 02. Juli 2025 haben sich gravierende Veränderungen in deiner Bühnenbildkonzeption ergeben. Was sind die Gründe dafür?**
  
- **Was können uns deine Kostümbildentwürfe und dein Bühnenbildentwurf erzählen?**

**Antworten werden noch ergänzt**



Übersicht: Figurinensammlung mit ca. 40 Einzelkostümen für das achtköpfige Schauspiel-Ensemble.





### **Zur Hinführung:**

Wenn wir uns mit diesem Stück befassen, dann kommen wir gerade für unser jüngeres Publikum um einige grundlegende Informationen nicht herum.

Deshalb hier in aller Kürze und Prägnanz einige Eckpunkte:

Seit den 1950er Jahren wurden zunehmend bislang fest einzementiert scheinende gesellschaftliche Dogmen und Begrenzungen in Frage gestellt. Mit dem Aufkommen einer starken fortschrittlichen internationalen Bewegung, die alle westlichen Länder spätestens seit Ende der 1960er Jahre nachhaltig veränderte, erlangten auch zunehmend Fragen der sexuellen Befreiung von zumeist theologisch verbrämten Zwängen an Relevanz.

Die feministische Bewegung im Allgemeinen und die angestoßenen Diskussionen um das Recht auf den eigenen weiblichen Körper im Hinblick auf Schwangerschaftsabbrüche seit den 1970er Jahren sowie die Befreiung von heteronormativen Sichtweisen seitens der schwul-lesbischen Bewegung seit den 1980er Jahren mögen an dieser Stelle exemplarisch für einen libertären Blick auf überkommene Denkmuster stehen.

Eine Ära der Befreiung und der sozio-ökonomischen Neustrukturierung der gesellschaftlichen Verhältnisse hatte sich auf den verschiedensten Ebenen angekündigt und war im Begriff, so viel Durchschlagskraft zu entwickeln, dass sie komplett neue gesellschaftliche Utopien plötzlich als real denkbar erscheinen ließ.

Allerdings waren reaktionäre Kräfte in der Zwischenzeit nicht untätig. Meilensteine eines sich formierenden konservativen Roll-Backs in den führenden Ländern der westlichen Welt waren sicher die Wahl von Margaret Thatcher zur Premierministerin Großbritanniens im Jahr 1979 und die Übernahme der Präsidentschaft von Ronald Reagan in den Vereinigten Staaten im Jahr 1981.

Dadurch veränderten sich die gesamtgesellschaftlichen Machtverhältnisse nicht nur in diesen Ländern. Das sich ankündigende Morgenrot am Horizont wurde im Verlauf der 1980er Jahre zunehmend von Wolken und Nebelschleiern verdeckt.

Und genau auf diese Zeit treffen wir in Tony Kushners „Engel in Amerika“.

### **AIDS - was ist das eigentlich?**

AIDS (engl.: *acquired immune deficiency syndrome* / dt.: „erworbenes Immunschwächesyndrom“, auch „Akquiriertes Immun-Defizienz-Syndrom“) bezeichnet eine spezifische Kombination von Symptomen, die beim Menschen infolge der durch eine HIV-Infektion ausgelösten Zerstörung des Immunsystems auftreten. Bei den Erkrankten kommt es zu lebensbedrohlichen Infektionen und Tumoren.

AIDS wurde, nach Definition des Zusammentreffens bestimmter Krankheitszeichen durch die US-amerikanischen Centers for Disease Control and Prevention (CDC), am 1. Dezember 1981 als eigenständige Krankheit erkannt. Eine HIV-Infektion gehört zu den sexuell übertragbaren Krankheiten.

Laut dem Gemeinsamen Programm der Vereinten Nationen für HIV/Aids (UNAIDS) lebten im Jahr 2024 weltweit etwa 40,8 Millionen HIV-positive Menschen. 2024 kam es zu etwa 1,3 Millionen HIV-Neuinfektionen (3562 pro Tag), und etwa 0,63 Millionen Menschen starben an den Folgen von HIV/AIDS. Seit Beginn der Epidemie starben 44,1 Millionen Menschen an AIDS. Der Anteil der HIV-Infizierten liegt im weltweiten Durchschnitt bei etwa 0,7 % der 15- bis 49-Jährigen, erreichte in einzelnen afrikanischen Staaten jedoch Werte um 25 %.

Eine Schutzimpfung steht nicht zur Verfügung. Durch die effektivere Behandlung von HIV-Infizierten mit neuen Medikamenten ist AIDS in Mitteleuropa seltener geworden.

In den USA habe sich das Virus zunächst sehr langsam in der heterosexuellen Bevölkerung ausgebreitet, bevor es sich dann wenig später innerhalb der Hochrisiko-Gruppe homosexueller Männer stärker verbreitete.

Während die HIV-Epidemie in den USA bereits in den 1980er Jahren begann, gab es einige Länder, die von HIV verschont zu sein schienen, dann aber mit großer Geschwindigkeit vom Virus erobert wurden. So geschah es vor allem in Osteuropa und Asien Mitte der 1990er Jahre.

**Quelle:** [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

### **Umbrüche und der Umgang mit dem Stigma einer HIV-Infektion in den 1980er Jahren:**

In den 1970er und 1980er Jahren war die schwul-lesbische, transsexuelle und queere Bewegung bereit, das Stigma und die Ausgrenzungen, denen sich ihre Mitglieder tagtäglich ausgesetzt fühlten, aufzubrechen.

Ein homosexuelles Outing war seinerzeit eine sehr kraftvolle persönliche Entscheidung, welche immense Konsequenzen im privaten, gesellschaftlichen, politischen und beruflichen Umfeld nach sich ziehen konnte. In den allermeisten Ländern war Homosexualität nicht nur tabubehaftet, sondern laut Gesetzestext strafbar.

Als ein erstes Fanal der Bewegung darf sicher der Aufstand von Homosexuellen und queeren Minderheiten in der Folge einer Razzia am 28. Juni 1969 in einer Bar in der New Yorker „Christopher Street“ gelten. Zum Jahrestag dieser Ereignisse wird in der Folge jährlich mit Demonstrationen ein neues Selbstverständnis in der Öffentlichkeit manifestiert. In den USA und später dann in den europäischen Ländern haben sich seit den 1970er Jahren kraftvolle Manifestationen dieses Selbstverständnisses etabliert.

Nichtsdestotrotz sind konservative und kirchliche Kreise weiterhin machtvolle Gegner\*innen. Wie oben angegeben breitet sich das HIV-Virus in den 1980er Jahren gerade in homosexuellen Kreisen überproportional stark aus. Diese Tatsache dient reaktionären Kräften verstärkt als Waffe und wird argumentativ gegen die LGBTQ-Bewegung gewendet. Eine AIDS-Hysterie wird geschürt und mit Schlagworten wie „die Geißel Gottes“ dazu verwendet, das Rad der progressiven Entwicklung hin zu einer freien, sexuell aufgeklärten Gesellschaft anzuhalten.

Alte und neue Argumente sollen dazu dienen, die Bewegung zu diskreditieren. Erstaunlicherweise begegnen wir Aussagen, die Kushner der Figur des Roy M. Cohn während dieser Zeit der Reagan-Administration in den Mund legt, nun unter der aktuellen Donald Trump-Administration mit seiner reaktionären evangelikalischen Gefolgschaft wieder. Als sei in den letzten dreißig bis vierzig Jahren gar nichts passiert. Ein Grund mehr, „Engel in Amerika“ auch im Jahr 2025 auf die Bühne zu bringen!

**1. Teil, 1. Akt/Szene 4** (Am selben Tag. Louis und Prior sitzen vor der Leichenhalle auf einer Bank, beide feingemacht für die Beisetzung, und reden. Die Totenfeier für Sarah Ironson ist gerade zu Ende gegangen, und Louis will gleich auf den Friedhof.)

**Louis:** Merkwürdige Totenfeier. Dieser Rabbi ...

**Prior:** Besorg dir seine Nummer, wenn du auf den Friedhof gehst. Der soll mich beerdigen.

**Louis:** Mach mich am besten auf den Weg. Jeder darf den Sarg mit Dreck bewerfen, sobald er unten ist.

**Prior:** Oooh. Friedhofsfreuden. Lass dir das nicht entgehen.

**Louis:** Das ist eine alte jüdische Sitte, mit der man seine Liebe ausdrückt. Hier, Oma, nimm 'ne Schaufel voll. Wer zu spät kommt, kann Pech haben, und die Grube ist schon voll.

**Prior** (umarmt ihn): Tut mir leid, dass deine Oma tot ist.

**Louis:** Tschuldige, dass ich dich nicht vorgestellt habe. Ich werd immer so klemmig bei Familienfesten.

**Prior:** Mackerhaft. Du spielst den Macker. (Imitiert ihn.) „Hey, Cousine Doris, weisste nich mehr, wer ich bin, ich bin Lou, Rachels Jüngster.“ Lou, nicht etwa Louis, wenn du nämlich Louis sagst, hören sie das gelispelte S.

**Louis:** Ich lispel überhaupt ...

**Prior:** Ich mach dir doch gar keinen Vorwurf, dass du dich versteckst. Blutsbande. Jüdische Flüche sind die schlimmsten. Ach ja, übrigens, mein Schatz, Cousine Doris ist 'ne Lesbe.

**Louis:** Nein. Ehrlich?

**Prior:** Wenn ich nicht die letzten vier Jahre damit zugebracht hätte, dir einen zu blasen, würde ich schwören, du bist hetero.

**Louis:** Du hast eine Scheißblaune. Ist die Katze immer noch weg? (Kleine Pause.)

**Prior:** Nicht ein Pelzbällchen in Sicht. Alles deine Schuld.

**Louis:** Ach ja?

**Prior:** Ich hab dich gewarnt, Louis. Namen sind wichtig. Wenn du ein Tier Little Sheba nennst, kannst du nicht erwarten, dass es bei dir bleibt. - Katzen wissen genau, wenn irgendwas nicht stimmt.

**Louis:** Bloß wenn du sie nicht mehr fütterst.

**Prior:** Sie wissen es. Deshalb ist Sheba ja abgehauen. Weil sie es wusste.

**Louis:** Was wusste? (Pause.)

**Prior:** Heute morgen habe ich meine beste Shirley-Booth-Nummer geliefert, wie im Film, Schlurfschlappen, Morgenmantel, Lockenwickler, Whiskas-Dose: „Komm zurück, Little Sheba, komm zurück ...“ Verlorene Liebesmüh. Le chat, elle ne reviendra jamais, jamais ... (Zieht seine Jacke aus, rollt den Ärmel hoch und zeigt Louis einen dunkelvioletten Flecken auf der Unterseite seines Arms, in der Nähe der Schulter.) Siehst du.

**Louis:** Das ist doch nur 'ne geplatzte Ader.

**Prior:** Da sagen die medizinischen Autoritäten was anderes.

**Louis:** Was? (Pause.) Sag's mir.

**Prior:** K.S., Schätzchen. Läsion Nummero Eins. Guck hin. Der rotweindunkle Kuss des Todesengels.

**Louis** (ganz leise, hält Priors Arm): Oh, bitte ...

**Prior:** Ich bin ein Läsionär. Die Fremdenläsion. Die Amerikanische Läsion. Die Läsionärskrankheit.

**Louis:** Hör auf... Hörst du jetzt auf.

**Prior:** Findest du nicht, dass ich gut damit umgehe? Ich werde sterben.

**Louis** (packt Prior und hält ihn, so fest er kann): Nein.

**Prior:** Ich sehe keine Möglichkeit, dir das zu ersparen, mein Engel. Keine Mauer ist so hart wie die Mauer der harten Fakten. Ka-po-si. Wumms. Da kannst du dir den Kopf dran einrennen.

**Louis:** Du Scheißkerl. (Lässt ihn los.) Du Scheißkerl du Scheißkerl du Scheißkerl.

**Prior:** Das hör ich gerne. Eine erwachsene Reaktion. Komm, wir gucken mal, ob die Katze nach Hause gekommen ist. (dann) Louis?

**Louis:** Wann hast du das entdeckt?

**Prior:** Ich konnte es dir nicht sagen.

**Louis:** Warum?

**Prior:** Ich hatte Angst, Lou.

**Louis:** Wovor?

**Prior:** Dass du mich verlässt

**Rechte:** © S. Fischer Verlag GmbH THEATER & MEDIEN, 2002

**Erläuterungen:**

**K.S.:** Kaposi-Sarkom; v. a. bei Menschen mit geschwächtem Immunsystem u. a. bei AIDS auftretende Krebserkrankung. Bei der mit AIDS assoziierten Form treten zahlreiche braun-bläuliche Flecken meist auch auf der Haut von Beinen und Armen auf. (Quelle: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de))

**Läsion:** Läsionen sind Veränderungen oder Schädigungen von Gewebe.

**1. Teil, 2. Akt/Szene 6** (Die zweite Januarwoche. Martin, Roy und Joe in einem schicken Restaurant in Manhattan.)

**Martin:** In Washington findet eine Revolution statt, Joe. Wir haben einen neuen Plan und endlich einen echten Führer. Die anderen haben wieder die Mehrheit im Senat, aber wir haben die Gerichte. Antidiskriminierungsmaßnahmen? Vor Gericht damit! Bumm! Landmine. Wir werden unseren Willen kriegen, egal, worum es geht: Abtreibung, Verteidigung, Mittelamerika, Familienwerte, ein gutes Investitionsklima. Das ist das Ende des New-Deal-Sozialismus. Das Ende des säkularisierten Humanismus. Und der Beginn eines echt amerikanischen Politikertypus. Nach dem Vorbild von Ronald Wilson Reagan.

**Joe:** Klingt toll, Mr. Heller.

**Martin:** Martin. Und die Justiz ist der Angelpunkt.

**Roy** (lächelnd, aber schneidend): Ach zum Teufel, halt's Maul, Martin. (zu Joe) Gesehen? Mr. Heller hier ist einer der Mächtigen in D.C., Joseph. Er sitzt zur Rechten des Mannes, der zur Rechten Des Mannes sitzt. Und doch kann ich sagen „zum Teufel, halt's Maul“, und er ist nicht beleidigt. Loyalität. Er ... Martin?

**Martin:** Ja, Roy?

**Roy:** Massier mir den Rücken.

**Martin:** Roy ...

**Roy:** Massier mir den Rücken.

**Martin:** Roy ...

**Roy:** Nein, nein, im Ernst, eine wunde Stelle, die krieg ich jetzt andauernd, diese ... Massier sie mir, Liebes, tust du das für mich?

(Martin massiert Roy den Rücken. Beide schauen Joe an.)

**Martin:** Dieser Mann, Joe, ist ein Heiliger der Rechten.

**Joe:** Ich weiß, Mr. Heller, ich ...

**Martin** (hört mit der Rückenmassage auf): Wir können nicht länger auf die Antwort warten.

(Kleine Pause.)

**Joe:** Oh. Äh, ich ...

**Roy:** Er ist ein verheirateter Mann, Martin.

**Martin:** Aha.

Seite 16: Zur Vorbereitung: Szenenausschnitt 2 aus dem Textbuch (2/2)

**Roy:** Mit einer Ehefrau. Sie hat keine Lust, nach D.C. zu gehen, und deshalb kann Joe auch nicht. Und lässt uns hängen. So was haben wir schon erlebt, nicht wahr? Diese Männer und ihre Ehefrauen.

**Martin:** O ja. Alles in Deckung.

**Joe:** Ich kann das wirklich nicht erörtern, unter ...

**Martin:** Dann erörtern Sie es doch nicht, Joe. Sagen Sie ja.

**Roy:** Jetzt.

**Martin:** Sagen Sie: Ja, ich will.

**Roy:** Jetzt. Jetzt. Ich werde meinen Atem anhalten, bis du es tust, und wenn ich blau werde vor lauter Warten ... Jetzt, Gottverdammich!

**Martin:** Roy, beruhige dich, es ist nicht ...

**Roy:** Ach scheiß drauf. (Holt einen Brief aus der Jackentasche und gibt ihn Joe.) Lies das. Heute gekommen.

(Joe liest den ersten Absatz, dann sieht er hoch.)

**Joe:** Roy. Das ist ... Roy, das ist ja furchtbar.

**Roy:** Was du nicht sagst. Ein Brief von der Anwaltskammer des Staates New York, Martin. Die wollen mir die Zulassung entziehen.

**Martin:** O je.

**Joe:** Warum?

**Roy:** Warum, Martin?

**Martin:** Rache.

**Roy:** Weil ich keine Regeln kenne. Weil ich das Recht nicht als eine tote und willkürliche Sammlung antiquierter Gebote ansehe, du sollst, du sollst nicht, weil, weil ich weiß, das Gesetz ist ein dehnbare, atmendes, schwitzendes ... Organ, weil, weil ...

**Martin:** Weil er eine halbe Million von einer Klientin geliehen hat.

**Roy:** Ja, stimmt, nicht zu vergessen.

**Martin:** Und er hat versäumt, sie zurückzuzahlen.

**Joe:** Roy, das ist ... Sie haben sich Geld von einer Klientin geliehen?

**Roy:** Ich schäme mich zu Tode. (Kleine Pause.)



Seite 17: Zur Vorbereitung: Szenenausschnitt 2 aus dem Textbuch (2/3)

**Joe:** Roy, Sie wissen, wie sehr ich Sie bewundere. Na ja, ich meine, ich weiß, Sie haben Ihre unorthodoxen Methoden, aber ich bin sicher, Sie haben nur getan, was Sie damals für notwendig hielten. Und ich vertraue darauf, dass ...

**Roy:** Nicht so windelweich, bitte. Ich werde leugnen, dass es ein Darlehen war. Sie hat nichts Schriftliches. Kann keinen Furz beweisen.

(Kleine Pause. Martin studiert die Speisekarte.)

**Joe** (reicht den Brief zurück, in offiziellerem Ton): Roy, ich weiß es wirklich zu schätzen, dass Sie mir davon erzählt haben, und ich werde tun, was ich kann, um Ihnen zu helfen.

**Roy** (hält eine Hand hoch, dann, mit Bedacht): Ich werde dir sagen, was du tun kannst. Ich werde bald vor einem Gericht stehen, Joe, das nicht aus meinesgleichen besteht. Das Komitee zur Aberkennung der Anwaltszulassung: ehrbare, schicke Ehrenmänner, alter Juristenadel, Country-Club-Männer. Ich bin für sie eine Beleidigung, in den Augen dieser Männer bin ich ... was? Martin? Eine Art schmieriger jüdischer Gnom?

**Martin:** Ach, weißt du, so weit würde ich nicht gehen ...

**Roy:** Also, ich schon. Komplexe Fälle wie diese brauchen die Kooperation des Justizministeriums wie Pflanzen die Sonne. Findest du nicht, das ist eine zutreffende Einschätzung, Martin?

**Martin:** Ich höre kein Wort von dem, was du sagst, Roy. Ich bin nicht hier.

**Roy:** Nein, natürlich nicht. Ohne Sonnenlicht, Joe, würden diese Fälle und all die schicken Anwälte, die sie vertreten, dahinwelken und sterben. Ein richtig platzierter Freund, sagen wir, jemand im Justizministerium, kann die Sonne abschalten. In meinem Namen einen großen Schatten werfen. Und sie alle in der Kälte zum Zittern bringen. Wenn sie zu weit gehen. Das würden sie fürchten.

(Pause.)

**Joe:** Roy, ich verstehe nicht.

**Roy:** O doch.

(Pause.)

**Joe:** Sie verlangen doch nicht von mir ...

**Roy:** Schschsch. Vorsicht.

**Joe** (Beat, dann): Selbst wenn ich Ja sagte zu dem Job – es wäre trotzdem illegal, sich einzumischen. In die Hearings. Das ist unethisch. Nein. Ich kann nicht.

**Roy:** Un-ethisch. Entschuldigst du uns, Martin?

**Martin:** Entschuldigen?

Seite 18: Zur Vorbereitung: Szenenausschnitt 2 aus dem Textbuch (2/4)

**Roy:** Dreh 'ne Runde, Martin. Im Ernst. (Martin geht ab.) Un-ethisch. Versuchst du mich vor meinem Freund in eine peinliche Lage zu bringen?

**Joe:** Na ja, es ist doch unethisch, ich kann nicht ...

**Roy:** Jungejunge, du bist vielleicht 'ne Nummer, was glaubst du denn, wo du hier bist, in der Sonntagsschule?

**Joe:** Nein, aber Roy, das ist ...

**Roy:** Das ist ... schäumende Magensäfte, Enzyme und Säuren, Gedärme, das ist es, Verdauung und blutiges Fleisch – es stinkt, Joe, du hast es mit Politik zu tun, mit dem Spiel des Lebendigseins. Und du glaubst, du bist ... was? Du stehst drüber? Was steht über dem Leben? Der Tod! In den Wolken! Aber du bist auf der Erde, verdammt noch mal! Bleib auf dem Teppich, gewöhn dich dran. Ich bin krank, sie riechen, dass ich schwach bin. Diesmal wollen sie Blut sehen. Ich muss Augen und Ohren im Justizministerium haben. Du wirst mich im Justizministerium beschützen.

**Joe:** Warum kann Mr. Heller nicht ...

**Roy:** Werd erwachsen, Joe. Die Administration kann sich da nicht einmischen.

**Joe:** Aber ich wäre doch ein Teil der Administration. Genau wie er.

**Roy:** Nicht genau so. Martin ist Eds Mann. Und Ed ist Reagans Mann. Also ist Martin Reagans Mann. Und du bist meiner. (Kleine Pause. Hält den Brief hoch.) Das hier wird niemals passieren. Verstanden? (Zerreißt den Brief.) Ich werde Anwalt bleiben, Joseph, ich werde Anwalt bleiben, Joseph, ich werde ein gottverdammter Wichser von einem legal zugelassenen Anwalt und Mitglied der Anwaltskammer bleiben, genau wie mein Vater, bis zu meinem letzten bitteren Tag auf Erden, Joseph, bis zu dem Tag meines Todes.

(Martin kommt zurück.)

**Roy:** Ah, da ist Martin wieder.

**Martin:** Also, sind wir uns einig?

**Roy:** Joe?

(Kleine Pause.)

**Joe:** Ich werde drüber nachdenken. (zu Roy) Bestimmt.

**Roy:** Hm.

**Martin:** Es ist die Angst vor dem Augenblick nach der Tat, die die Tat so schwer macht.

**Roy:** Amen.

**Martin:** Aber man kann fast immer mit den Folgen leben.

Rechte: © S. Fischer Verlag GmbH THEATER & MEDIEN, 2002

## 1. Raumlaf in verschiedenen Stimmungen

Erster Schritt: Zu Beginn werden die Schüler\*innen durch Abzählen von 1 bis 8 seitens der Spielleitung für spätere Aufgaben in vier Gruppen aufgeteilt. Jede\*r Schüler\*in merkt sich seine Zahl.

Zweiter Schritt: Die komplette Gruppe geht dann zunächst in einem normalen, leicht verlangsamten Tempo durch den Raum. Auf einer Skala von 1 (extrem langsam), 5 (normales Geh-Tempo) bis 10 (extrem schnell, ohne dabei zu rennen), empfehle ich hier Tempo 3 bis 4. Jede\*r Schüler\*in ist ganz bei sich. Es wird nicht gesprochen.

Die Spielleitung gibt einige Grundstimmungen an, in denen die einzelnen Personen sich dann jeweils weiterbewegen sollen. Zunächst gilt das für die ganze Gruppe.

Stimmungen sollen hier sein:

1. Nachdenklich
2. Verliebt
3. Zurückhaltend
4. Wütend
5. Verwirrt
6. Selbstbewusst
7. Geheimnisumwittert
8. Ängstlich

Sobald diese Stimmungen von allen Teilnehmer\*innen einmal körperlich ausgedrückt sind, setzt die Spielleitung die gesamte Gruppe ins „Freeze“.

Dritter Schritt: Nun werden durch den Zuruf der Zahlen 1 bis 8 nur diejenigen Schüler\*innen zum Leben erweckt, die zu Beginn in die entsprechenden Gruppen zugeordnet worden sind.

Diese Gruppen bekommen bestimmte Stimmungen zugeordnet (vgl. die Nummerierung oben).

Wenn eine Gruppe unterwegs ist, dürfen sich die im Freeze verharrenden Personen natürlich die jeweils aktiven Figuren ansehen.

Vierter Schritt: Sobald jede Gruppe ihre konkrete Stimmung dargestellt hat, ruft die Spielleitung jeweils zwei Zahlen (1 bis 8) auf. Die beiden Gruppen bewegen sich in den nun festgelegten Stimmungen, während der Rest weiter im „Freeze“ verharrt.

Die Spielleitung fordert dann dazu auf, dass sich jeweils eine Person mit Stimmung A mit einer Person mit Stimmung B treffen möge. Die Paare beginnen dann (wohlgemerkt immer pantomimisch bleiben) aufeinander zuzugehen und sich zu treffen. Das kann auch dazu führen, dass sich einige Paare in ihrer Stimmung eigentlich lieber aus dem Weg gehen würden.

Aber es ist unmöglich, sich aus dem Weg zu gehen ...

Die Spielleitung beendet diese ersten Spielszenen jeweils durch „Freeze“ und fordert die nächsten Gruppen zur Bewegung auf.

## 2. Erarbeitung von Mini-Szenen

Fünfter Schritt: Sobald sich alle Gruppen einmal oder mehrfach getroffen haben, wird ein Bühnenraum definiert, der in der Folge bespielt wird. Die Schüler\*innen setzen sich als Publikum vor die Bühne.

Nun können sich je zwei Schüler\*innen mit ihrer erarbeiteten Grundstimmung auf die Bühne begeben und kleine Szenen improvisieren. Es darf gesprochen werden, so entstehen kleine dialogische Szenen.

Die Spielleitung ist dafür verantwortlich, die Szenen zu beenden. Das Publikum wird dazu aufgefordert, Feedback zu geben.

## 3. Arbeit mit den originalen Textausschnitten

In der zweiten Phase kommen die Textausschnitte von Seite 13 bis 18 ins Spiel.

Die Schüler\*innen lesen beide Szenen und entscheiden sich für eine komplette Szene oder aber nur für einen Teil aus der jeweiligen Szene. Es bilden sich Zweier- bzw. Dreiergruppen, die dann die jeweiligen Ausschnitte für sich bearbeiten.

Seite 13-14: Szene zwischen Louis und Prior

Seite 15-18: Szene mit Martin, Roy und Joe

Die Zeit für eine Erarbeitung kann sicher stark variieren. Sofern die Ausschnitte den Umfang von etwa einer Seite haben, sind 10 bis 15 Minuten einzuplanen. Die Texte werden sicher nicht komplett im Original gesprochen werden. Es reicht, wenn sie sinngemäß sind, um die Situation verständlich zu machen. Alle in den Phasen zuvor erarbeiteten Stimmungen können in die auftretenden Figuren eingearbeitet werden. Die Entscheidung für eine Stimmung wird das Spiel der Figuren und die Aussage der Szene beeinflussen.

Schließlich werden die Ergebnisse auf der Bühne präsentiert. 😊

## 4. Einige Impulsfragen

- Welche Figuren tauchen auf?
- Welche Beziehungen verbinden diese Figuren?
- Welche Assoziationen weckt das Bühnenbild?
- Wie werden Musikeinspielungen genutzt?
- Welche Sätze bleiben in Erinnerung?
- Welche Bilder bleiben in Erinnerung?
- Habt ihr selbst Beziehungen zur LGBTQ-Bewegung?
- Könnt ihr Themen aus dem Stück auf das Jahr 2025 übertragen?
- Gab es verstörende Momente?
- Wie habt ihr Euch nach dem Stückbesuch gefühlt?



Foto oben (v.l.): Georg Santner (Prior), Andreas Hammer (Louis)  
Foto unten (v.l.): Solveig Krebs (Ethel Rosenberg), Sven Brommann (Roy Cohn)

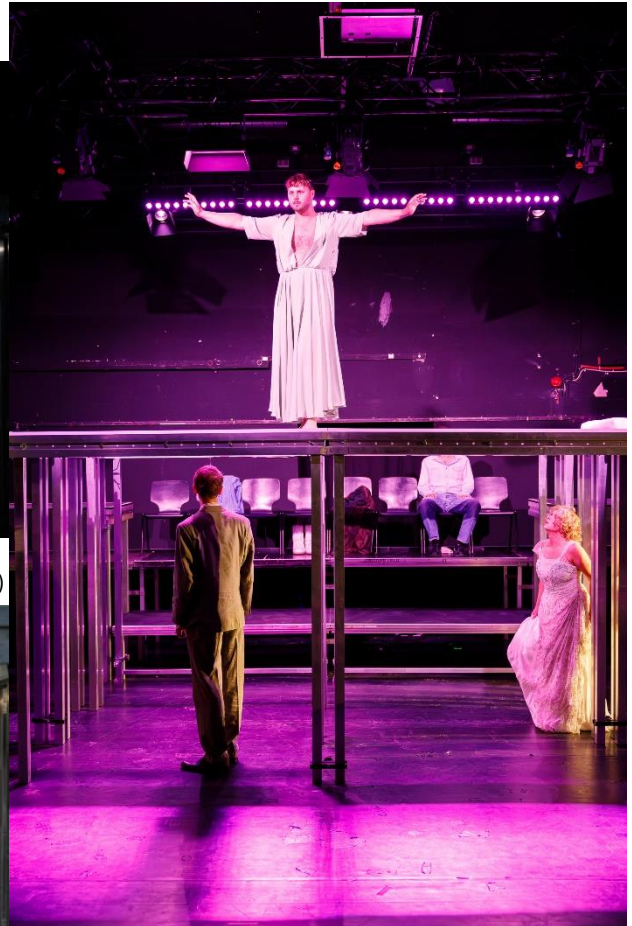


Foto oben: Georg Santner (Prior/oben),  
Tobias Neumann (Joe/unten, l.), Lisa Grosche (Harper/unten r.)



Foto oben (v.l.): David Zico (Belize), Georg Santner (Prior)  
Foto links: Tobias Neumann (Joe/oben), Lisa Grosche (Harper/unten)  
Foto unten (v.l.): Sven Brommann (Roy M. Cohn), Solveig Krebs (Henry)





Foto oben (v.l.): Andreas Hammer (Louis), Georg Santner (Prior)

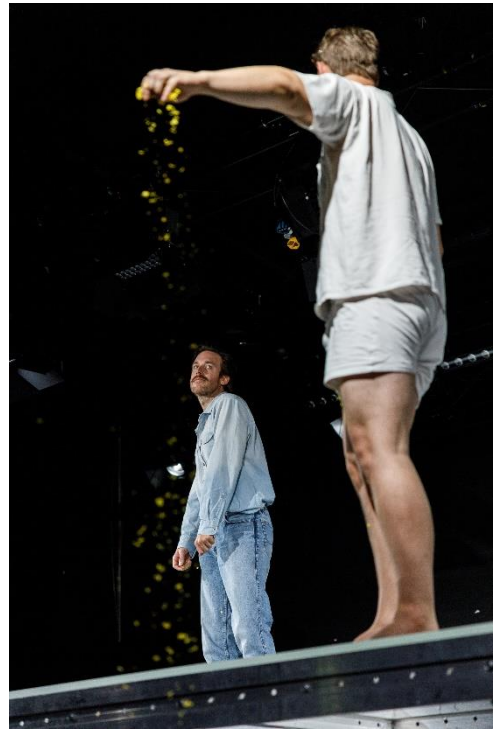


Foto oben (v.l.): Andreas Hammer (Louis), Georg Santner (Prior)



Foto oben (v.l.): Greta Plenkers (Engel), Georg Santner (Prior)

Foto links: Greta Plenkers (Engel)

Seite 23: Nützliche Informationen und Impressum

Die Inszenierung von Joachim Gottfried Goller am HLTM setzt sich zusammen aus:

## ENGEL IN AMERIKA Teil I: Die Jahrtausendwende naht

(Angels in America, Part One: Millennium Approaches)

## ENGEL IN AMERIKA Teil II: Perestroika

(Angels in America, Part Two: Perestroika)

von Tony Kushner

Deutsch von Frank Heibert

**Premiere: 27.09.2025**

Uhrzeit: 19.30 Uhr

Ort: Theater Am Schwanhof (kleines TASCH)

**Spieldauer: 3 Stunden, 20 Minuten incl. einer Pause**

Weitere Termine: [www.hltm.de](http://www.hltm.de)

---

### Karten:

THEATERKASSE in der Oberstadt Neustadt 7 35037 Marburg Telefon: 06421. 99 02 70 E-Mail: <a href="mailto:kasse@hltm.de">kasse@hltm.de</a> Öffnungszeiten: Montag - Freitag: 10.00 - 18.00 Uhr Samstag: 10.00 - 15.00 Uhr	AFTERWORK-KASSE Foyer, Theater am Schwanhof Am Schwanhof 68-72 35037 Marburg Telefon: 06421. 99 02 72 E-Mail: <a href="mailto:kasse@hltm.de">kasse@hltm.de</a> Öffnungszeiten: Donnerstag: 16.00 - 20.00 Uhr
---	---

Online-Ticketshop und weitere Vorverkaufsstellen: [www.hltm.de](http://www.hltm.de)

**Kartenbuchungen für Schulklassen:** Jürgen Sachs / Abteilung Theater und Schule: [j.sachs@hltm.de](mailto:j.sachs@hltm.de)

**Stückbegleitende Theaterpädagogik:** Michael Pietsch: [m.pietsch@hltm.de](mailto:m.pietsch@hltm.de)

### Rechte und Quellen:

Seite 5: Foto von Joachim Gottfried Goller: © **Olaf Dankert**

Seite 6: Foto von Cornelius Edlefsen: © **Christina Iberl**

Seite 8: Foto von Jenny Schleif: © **Felix Vratny**

Seite 9: Figurinen: © **Jenny Schleif** / Foto der Figurinen bei der Konzeptionsprobe: Michael Pietsch

Seite 10: Bühnenbildmodell: © **Jenny Schleif** / Foto des Modells bei der Konzeptionsprobe: Michael Pietsch

Seite 11-12: Text zu AIDS: **Quelle:** [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

Seite 13-18: Textausschnitte: © **S. Fischer Verlag GmbH THEATER & MEDIEN, 2002**

Seite 21-22: Inszenierungsfotos: © **Jan Bosch**

Impressum: Herausgeber\*innen: Hessisches Landestheater Marburg GmbH - Intendanz und Geschäftsführung: Eva Lange und Carola Unser-Leichtweiß - Redaktion: Michael Pietsch - Deckblattgestaltung: Via Grafik Gestaltungsbüro